

Warum konfessionelle Volksschule?

Eine von den zahlreichen, in diesen Entscheidungstagen oft wiederholten, auf obige Frage möglichen Antworten sollen folgende Zeilen bilden. Sie sind veranlasst durch einen Artikel der sozialdemokratischen „Dresdner Volkszeitung“ (Nr.103) „Der Kampf um die weltliche Schule“. Ein „katholischer“ Lehrer (natürlich!) nämlich, der es missbilligt, dass auch die katholischen Schulvorstände gegen die Buckschen Verordnungen sich wenden und den katholischen Eltern eine entsprechende Resolution dem Blatte zugesandt, wie sich denn anscheinend überhaupt die roten Parteiblätter mehr und mehr zu „Standesorganen“ der Lehre entwickeln. Da die „Dresdner Volkszeitung“ fürchtet, manche Eltern könnten unterzeichnen, „ohne sich über die Bedeutung der Maßnahmen der Regierung klar geworden zu sein, bringt sie Ausführungen, die nicht unwidersprochen bleiben dürfen.

„Die Regierung will allen Kindern des Volkes in der allgemeinen Volksschule die gleiche Bildung zukommen lassen. Das wird aber unmöglich in dem Augenblick, in dem wir allen Bekenntnissen gerecht werdende konfessionelle Schulen bekämen“. Die Begründung für diese „Feststellung“ ist armselig genug! Es wird nämlich auf die zwei- und vierklassigen katholischen „Zwergschulen“ in den Mittel- und Kleinstädten verwiesen, die natürlich rückständig seien. In Zukunft würden eben alle Schulen fortschrittlich, hochbildend, mit einem Worte: tadellos sein und „durch zusammenfassenden ethischen Unterricht die Kinder zu gesitteten, toleranten Staatsbürgern und guten Menschen machen“.

Ob die „Dresdner Volkszeitung“ Belege dafür hat, dass die Kinder katholischer Zwergschulen ein Mindermaß an Bildung und Fortschritt gegenüber den anderen Schulen besitzen, wage ich zu bezweifeln; denn auch bisher schon standen sie unter Kontrolle der staatlichen, durchweg protestantischen Bezirksschulinspektoren, die mit Kritik im Notfalle gewiss nicht gespart hätten. Weiter bestehen und werden auch in Zukunft bleiben auf dem Lande in zahlreichen Dörfern nicht achtklassige Schulen; aber die werden natürlich, da ja die Religion hinaus ist, „modern und fortschrittlich“ sein. Das Urteil des tüchtigen Parteiapostels über die „Zwergschulen“ dürfte jedenfalls nur auf ganz oberflächliche Weise zustande gekommen sein. Er mag die Fenster gezählt und sich gesagt haben: Da eine Zwergschule weniger Fenster hat als eine Volksschule, kann weniger „Licht“ hinein – ist ergo rückständig. Warum auch nicht? Heutzutage ist man ja schon zu jedem Urteil befähigt und berechtigt, wenn man bloß auf ein Parteiprogramm eingeschworen ist.

Wenn darauf verwiesen wird, dass viele katholische Eltern in Städten, wo zwar protestantische, aber nichtkatholische Bürgerschulen bestehen, ihre Kinder in die ersteren schicken, obgleich es eine katholische Gemeindeschule gibt, so ist dieser Beweisgrund völlig verfehlt! Denn abgesehen von Entfernungsgründen war eben der einzige Grund der, dass die Bürgerschule bisher als „feinere“ Schule galt und auch Fremdsprachen lehrte.

Nein, nein, man möge doch nicht um den Kern der Sache herumgehen! Alles lässt sich uniformieren, Weltanschauungen nicht! Niemand kann in die Zukunftsschule einen völlig farblosen Lehrer hineinsetzen – gäbe es ihn irgendwo, dann wäre er geistig indolent – aber, offen gesagt, das wollen auch die Sozialisten gar nicht; sie geben vor, die konfessionslose, gegen alle gerechte Schule zu verlangen, aber sie geben uns die konfessionell-sozialistische Schule. Freiheit für alle, nur nicht für die Gläubigen? Die mögen in Gasthäusern oder nachmittags, wenn die Kinder geistesmüde geworden sind, in den vom Kreuz befreiten Schulzimmern ihre Kinder versammeln und sich dann abmühen, das ungläubige Gift, das vielleicht früh ein ungläubiger Lehrer ins Kinderherz geträufelt hat, wieder zu beseitigen. Nicht eine oder zwei Stunden Religionsunterricht genügen, - - nein, der Geist der Schule muss voll und ganz dem Geiste des Elternhauses entsprechen! Der ganze Unterricht soll mittelbar oder unmittelbar auf einer Weltanschauung ruhen, sonst sinkt er zur bloßen Dressur herab. Nicht Sorge um die hohe Bildung der Kinder veranlasst den sozialistischen Staat zur Entchristlichung der Schulen und zum geplanten Verbot von Privatschulen, sondern die Sorge um die Zukunft der Partei, die ohne gottlosen Nachwuchs für ihren Bestand fürchtet. Wir beneiden die „katholischen“ Lehrer nicht, die ihm dabei helfen!

Indolenz: Gleichgültigkeit, Nichtbeachtung von Krankheitssymptomen